Leser/innen-Aktion 4

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

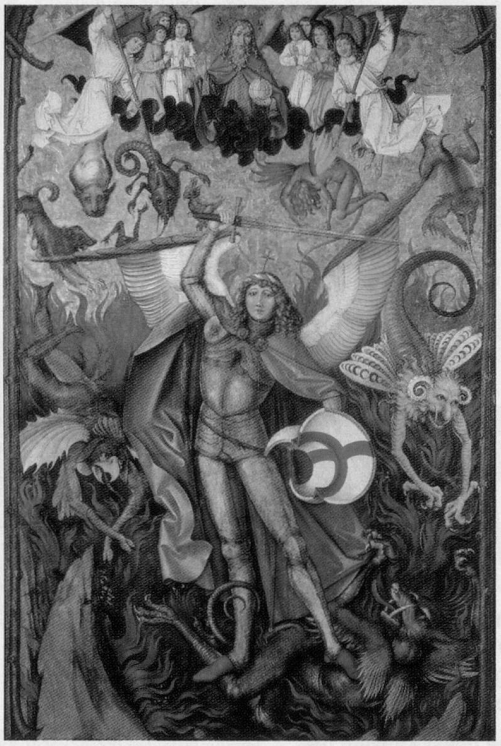
http://www.e-periodica.ch

Leser/innen-Aktion 4:

Zur Unsterblichkeit der Seele

Wie lesen und verstehen wir heute Bilder, von denen uns etwa 500 Jahre trennen? Welche Funktion hatte die Kunst in dieser weit entfernten Zeit? Dies sind zwei der Fragen, denen wir in unserer gemeinsamen Betrachtung dieses Altarwerks nachgehen. In der Auseinandersetzung mit den überlieferten Bildern von Gut, Böse und letzter Gerechtigkeit können wir auch eigene Vorstellungen diskutieren.

Das Museumsgespräch findet statt am Freitag, 31. März, von 10.00 bis ca. 11.30 Uhr. Teilnehmerbeitrag Fr. 15.–, Mitglieder der Kunstgesellschaft Fr. 12.–. Bei genügendem Interesse wird ein Zusatztermin organisiert.



Zürcher Nelkenmeister, Engelsturz und jüngstes Gericht, um 1490 © 2005 Pro Litteris, Zürich

Anmeldung für das Museumsgespräch am 31. März

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

und

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Bitte senden an: Pro Senectute Kanton Zürich, Redaktion «visit», Forchstrasse 145, Postfach 1381, 8032 Zürich, Fax 058 451 51 01

Nimm dir Zeit!

Neulich im Supermarkt stand ich wartend in der Schlange, war schon fast an der Kasse angelangt, als mir einfiel, dass ich den Kaffee vergessen hatte. «Ich muss noch schnell etwas holen», sagte ich vorsichtig zur Wartenden hinter mir. «Gehen Sie ruhig», antwortete die, «ich halte Ihnen den Platz, ich habe Zeit!» Hatte ich recht gehört? Was hatte die Frau (sie war etwa siebzigjährig) – Zeit? Aber «man» ist doch im Stress! Auch als Rentnerin oder Rentner. «Seit ich pensioniert bin, habe ich weniger Zeit als früher», sagt ein Bekannter, und mir scheint, er sagt es mit einer gewissen Genugtuung. Keine Zeit haben bedeutet ja schliesslich, dass man «noch» dazugehört, dass man sich mit Nützlichem beschäftigt, dass die Termine in der Agenda alle Wochentage besetzen. «Tut mir leid, dann bin ich nicht frei» – der es sagt, ist wiederum so richtig stolz auf diese Tatsache. Das ist sicher gut und richtig – Aktivitäten sind wichtig im Alter, halten Geist und Körper fit, das wissen wir alle. Aber muss denn alles immer «schnell» sein? Gemächlich und gemütlich geht es doch auch, das ist ja gerade der Vorteil, wenn man nicht mehr im Beruf steht, sondern frei ist, dass man – eben – Zeit hat.

«Ich muss nur noch schnell meine Brille einstecken», «ich will nur noch schnell etwas besorgen», «ich gehe schnell an den Briefkasten» – seit ich mich beobachte, bemerke ich dieses Wörtchen «schnell» in beinah jedem meiner Sätze. Sogar am Telefon sage ich «wart schnell! Ich muss schnell einen Stift holen!» – gut gemeint, aber sprachlich völlig unsinnig. Auch meine Gesprächspartner sind da nicht besser. Und wie steht es bei Ihnen? Sind Sie auch «schnell»? Und warum? Ist es die Vorstellung, dass «schneller» gleichbedeutend ist mit «tüchtiger», «effizienter»? Eine Freundin, die längst Grossmutter ist, sagte mir neulich, ihr komme es so vor, als sei sie früher immer gerannt. Vielleicht musste sie das, hatte ein volles Pensum zu erfüllen und wollte allem gerecht werden. Aber jetzt?

Ich habe einen sehr weisen Vorsatz gefasst: Ich will alles ruhiger nehmen. Nicht hetzen, nicht unbedingt noch etwas schnell erledigen, das im Grunde Zeit hat, nicht auf den Bus oder aufs Tram rennen (Ich bin nämlich sowieso zu früh!), nicht immer denken, dass ich pressieren muss ... Gleich heute fange ich an, ruhiger und mit mehr Gelassenheit an die Sachen heranzugehen, mich nicht anstecken zu lassen vom Wettlauf mit der Zeit – ich muss nur noch schnell diesen Artikel fertigschreiben, dann ... oh weh, schon bin ich in die Falle getappt! Ich werde mich wirklich bessern. Denn, sagen wir es noch einmal deutlich: Wir Alten haben Zeit und sollten sie uns auch nehmen.

Eleonore von Planta